

«Kunstphase Schlieren 1998»

Schlieren Realisierung des Kunstprojekts rückt einen Schritt näher

Ein Dutzend Künstler der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer besichtigten am Dienstag unter der Leitung von Gewerbevereinspräsident Dani Binz die Örtlichkeiten, die sich für Projekte im Rahmen der «Kunstphase Schlieren 1998» eignen würden.

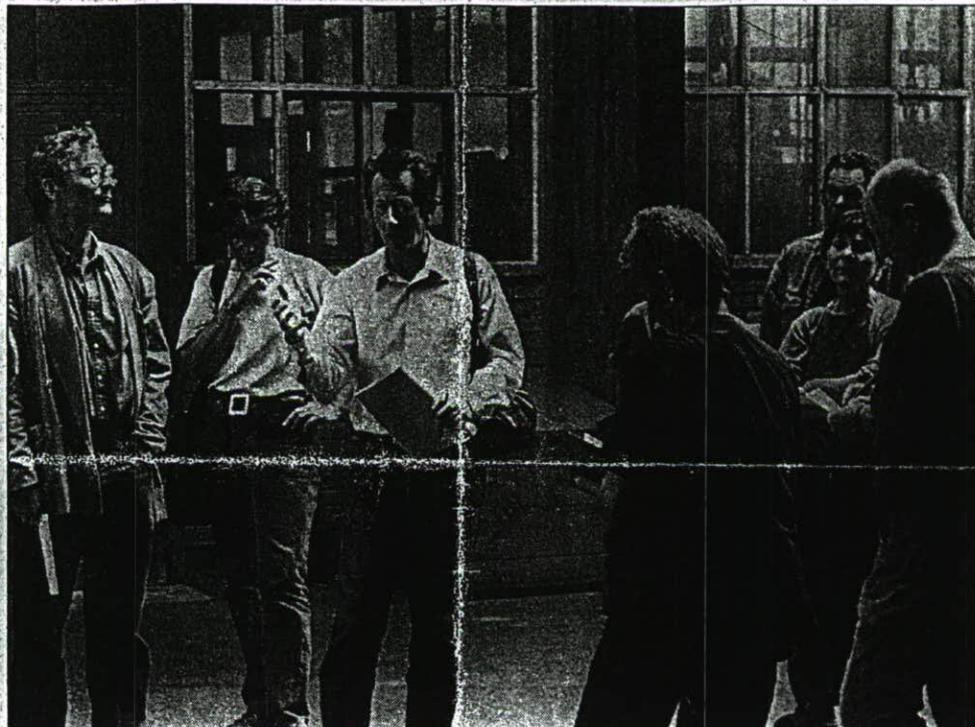
JÜRIG KRBS

Mit dem Rundgang hat die Projektphase 1 begonnen. Bis zum November sollen die Kunstprojekte eingereicht und die Finanzierung gesichert sein. Kunstzonen nennt der Projektleiter der «Kunstphase Schlieren 98», Volker Schunck, jene Örtlichkeiten, an denen in Schlieren voraussichtlich vom 16. Mai bis 31. Juli 1998 Kunstwerke diverser Künstlerinnen und Künstler zu sehen sein werden. Bis es aber soweit ist, liegt noch viel Arbeit vor den Beteiligten.

Mit dem Rundgang durch Schlieren zeigte Gewerbevereinspräsident Dani Binz im Beisein von Stadtpräsidentin Rita Geistlich und Projektleiter Volker Schunck am Dienstag den interessierten Künstlerinnen und Künstlern jene Plätze und Räume, die vom Gewerbe und der Industrie für die Gestaltung bereits zur Verfügung gestellt worden sind. Auch öffentliche Plätze (Kalktarren oder Zelgli) kommen in Frage. Damit Kunstinteressierte die in ganz Schlieren verteilten Kunstwerke schliesslich auch finden, ist ein Katalog geplant, der über Standort, Werk und Künstler Auskunft geben wird.

Finanzierung sicherstellen

Ebenfalls zur Verfügung steht ein Projektierungsbudget von 12 000 Franken das mit Beiträgen der Stadt Schlieren (10 000 Franken), des Gewerbevereins und der Wirtschaftskammer (je 1000



Künstler der Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer besichtigten die Örtlichkeiten.

FOTO: JK

Franken) ausgestattet wurde. Während Volker Schunck sich um die künstlerischen Aspekte des Projektes kümmert, wollen die Verantwortlichen einer Arbeitsgruppe um den Vizepräsidenten der Wirtschaftskammer, Theo Landis, die Finanzierung für die «Kunstphase Schlieren 98» bis zum November sicherstellen. Beiträge werden vom Schlieremer Gewerbe, von der Industrie und von diversen Kunststiftungen, wie etwa der Pro Helvetia, erwartet. Bis November sollen auch die Künstler ihre Ideen zur Gestaltung der Kunstzonen einreichen.

Die Stadt Schlieren hat bereits beschlossen, Kunstwerke der Ausstellung

zu kaufen und dafür 80 000 Franken bereitgestellt. Auch aus der Wirtschaft sind zwei Interessenten vorhanden.

Frauen liefern Impulse

Ist die Finanzierung sichergestellt, wird eine fünfköpfige Jury die eingereichten Projekte bewerten und 15 bis 20 Kunstwerke zur Realisierung vorschlagen. In der Jury werden neben Projektleiter Volker Schunck vier renommierte Künstler sitzen. Zwei davon stellt die im Wagi-Areal beheimatete Arbeitsgemeinschaft Zürcher Bildhauer, zwei sind extern.

Die Namen will Kunsthistoriker und

Ausstellungsmacher Volker Schunck noch nicht preisgeben. Sicher ist aber, dass zwei Frauen dabei sein werden. In erster Linie nicht, wie er betont, aus Gründen der Quotenregelung, sondern weil Frauen zur Zeit der Kunstwelt wichtige Impulse geben.

Keine Stadtmöblierung

Während die Künstlerinnen und Künstler sich von den Örtlichkeiten inspirieren lassen, weiss Volker Schunck schon jetzt, in welche Richtung die Kunstwerke gehen sollen. «Ich will keine Stadtmöblierung», sagt Volker Schunck, «denn Schlieren ist schon überstellt ge-

nug.» Die Künstler sollen mit Vorhandenem schaffen, mit Plakatflächen etwa oder Schaufenstern und «Zonen intensiver Wahrnehmung» kreieren. Dies erweitert das Spektrum auch auf Textarbeiten, und nicht nur auf Plastiken.

«Die «Kunstphase Schlieren 1998» soll keine Wiederholung der Dietiker «Eisen 89» werden», betont Schunck, der auch dieses Projekt realisiert hat. Gerne möchte er zusätzlich Künstler einladen, die auf einer «intermediären Ebene» arbeiten, vielleicht Video-, Licht- oder Tonkünstler. Eine Idee, die ebenfalls herungerüstet, ist ein Fenster für die Öffentlichkeit in einer Tageszeitung, etwa dem Limmattaler Tagblatt. Dieses Fenster soll dann während einer bestimmten Zeit von der Öffentlichkeit gestaltet werden.

Ideen sammeln

Die Künstlerinnen und Künstler müssen nicht unbedingt auf ihrem Spezialgebiet experimentieren. Die Künstlerin Anna-Maria Bauer arbeitet normalerweise mit Eisen. Für die «Kunstphase Schlieren 1998» würde sie gerne vom statischen und schweren Material Eisen wegkommen und zum Beispiel mit Video und Projektionen arbeiten. Wie Bauer sind die meisten Künstler noch am Sammeln von Ideen und Eindrücken, die sich in den nächsten Wochen und Monaten konkretisieren werden. Auch müssen die besichtigten Kunstzonen noch bestätigt und zusätzliche gefunden werden.

Nicht alle müssen dabei so gross sein, wie etwa die Halle auf dem Zauggareal. Sie misst zirka 500 Quadratmeter und ist ungefähr 16 Meter hoch. Ein «Traumobjekt», wie alle Künstler und Volker Schunck finden. Für die «Kunstphase Schlieren 1998» möchte die Firma Zaugg die halbleere Halle wenn möglich räumen lassen, um sie den Künstlern in ihrer vollen Pracht zur Verfügung zu stellen. Angesichts solcher Aussichten ist Volker Schunck mehr als zuversichtlich, dass die «Kunstphase Schlieren 1998» realisiert werden kann.